



Wie willkommen sind mir Fremde?

Zur Lesung Gen 18,1 – 8 (ökumenischer Gottesdienst anlässlich der
Weltgebetswoche für die Einheit der Christ*innen)

4. Sonntag B

Anlassbedingt gibt es heute einen kurzen Kommentar zur Lesung aus dem Buch Genesis. Am 17. Jänner wurde der Tag des Judentums gefeiert. Seit 1999 wird dieser auf Beschluss des Ökumenischen Rates der Kirchen in ganz Österreich gefeiert. Bewusst wurde dieses Datum gewählt, nämlich am Vorabend der Weltgebetswoche für die Einheit der Christ*innen.

Im ökumenischen Gottesdienst, den heuer in unserem Seelsorgeraum Vertreter*innen der altkatholischen, der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche in Christkönig feiern, ist Gen 18,1 – 8 der Predigttext.

In der Mittagshitze bekommt Abraham Besuch von drei fremden Männern. Er fragt nicht nach, wer sich da nähert, sondern agiert sofort äußerst gastfreundlich. Er bittet seine Frau Sara, Unmengen an Fladenbrot zu backen, er lässt ein Kalb schlachten und tischt den Unbekannten auf. Bei den Eichen von Mamre hat sich diese Begegnung zugetragen, die heute sprichwörtlich als Besuch Gottes bei Abraham bekannt ist. Im ersten Vers erfahren die Leser*innen zwar gleich, dass JHWH Abraham erscheint, aber ist ihm das auch selbst bewusst? In der Erzählung wird immer wieder vom Singular in den Plural gewechselt.

„Dass JHWH erscheint und welche „theologischen“ Dimensionen das Geheimnis des in diese Welt und auf die Menschen zukommenden Gottes in sich schließt, entfaltet Gen 17; unter welchen Umständen und wie er erscheint (z.B. wenn er als Fremder großzügige gastliche Aufnahme erfährt!), erzählt Gen 18. Das ist die Dialektik der biblischen Gottesüberlieferungen überhaupt: Gott offenbart sich im Verborgenen, im Menschen. Und wer einen Menschen großzügig beschenkt, den beschenkt dabei der großzügige Gott.“ (Erich Zenger)

Für mich ist diese Erzählung jedenfalls ein Anstoß, über die Gastfreundschaft in unseren Gemeinden nachzudenken: wie begegnen wir „Fremden“ (und wer sind diese?) bei uns? Welche Voraussetzung müssen Menschen erfüllen, um sich bei uns angenommen und willkommen zu fühlen?

Auch das Feiern eines ökumenischen Gottesdienstes passt gut zu dem Thema: unsere vorgefertigten Feierabläufe sind uns fremd, wir müssen Kompromisse finden, denn letztlich wollen wir in unseren Gottesdiensten dasselbe: Gott loben und danken für seine Liebe zu uns und ihm auf den Ruf antworten.

Eine besondere Form des Willkommens gibt es in der Kathedrale von Coventry, die ich für herzerwärmend und sehr einladend halte.



Einen schönen Sonntag!

Pastoralreferentin
im Seelsorgeraum Graz-Südwest
elisabeth.fritzl@graz-seckau.at